
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • HERBST/WINTER 2017/18

Editorial

#NoTincPor

Nach den islammissbrauchenden Anschlägen von Barcelona und Cambrils zogen Tausende Menschen durch die Straßen und skandierten spontan, beherzt und entschieden: „Ich habe keine Angst!“ – auf Katalanisch geht das in drei rhythmisch deklamierbaren Silben: „No tinc por!“. Freilich spricht einiges dafür, dass auf diese Weise in kollektiver Dynamik abgearbeitet wird, was sich eben doch einschleicht: die Angst, die menschlich ist, wenn etwas Derartiges in nächster Nähe geschieht, das sich jederzeit und überall wiederholen kann.

Die Religionen haben da eine klare Botschaft. Mir fallen die Abschiedsworte ein, mit denen sich Papst Johannes Paul II. kurz vor seinem Tod vor zwölf Jahren zum letzten Mal an die Menschenmenge wandte: „Non avete paura!“, „Habt keine Angst!“. Es ist durchaus kein Monopol des Christentums, dass Gott selbst sich in den Heiligen Schriften immer wieder Menschen mit der Anrede „Fürchtet euch nicht!“ zuwendet. Die Religionen können in unserer Welt, die sich auf scheinbar beängstigende Weise verändert, Halt stiften. Mit Manfred Görg gesprochen heißt „Glauben“ der ägyptischen (> *'mn*), hebräischen (> *amen*) und arabischen (> *imân*) Wortwurzel nach „Sich-Festmachen“ an Gott. Zwar lässt sich Angst nicht einfach wegdeklamieren, und auch gläubige Menschen dürfen Angst haben. Sie sollen sich aber nicht von Angst leiten lassen. Nicht ihr Glauben, nicht ihr Denken, nicht ihr Tun; nicht ihre Freizeitgestaltung oder ihre Urlaubsplanung und schon gar nicht ihre Offenheit gegenüber anderen Menschen. Das gelingt nicht immer ohne Angst, aber Religionen zeigen: Wo es nicht ohne Angst geht, können wir auch mit und trotz unserer Angst an der Offenheit festhalten, die der Glaube ermöglicht und einfordert.

Stefan J. Wimmer

Inhalt

• Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Reise 2019 (!)	8
• Veranstaltungen unserer Kooperationspartner	9
• Nymphenburger Gespräche	12
• Münchner Lehrhaus der Religionen	13
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	14
• Berichte – Notizen – Tipps	15
• Berichte über Veranstaltungen	17
• Aus München und Umgebung	20
• Aus aller Welt	22
• Stimmen über die Freunde Abrahams	28
• Die gute Nachricht	29
• Buchtipps	30
• Impressum / Beitrittsformular	32

FREUNDE ABRAHAM'S E. V.

Die **Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog** hat sich zur Aufgabe gesetzt, die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.



Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Landesbischof i.R. Dr. Johannes Friedrich und Dorothea Friedrich, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel, Christel Neudeck

Blätter Abrahams

I.d.R. einmal jährlich erscheint unsere wissenschaftliche Zeitschrift „Blätter Abrahams – Beiträge zum interreligiösen Dialog“. Preis: 10 €, für Mitglieder je 1 Heft frei (weitere Ausgaben 5 €); bei Zusendung zzgl. 2 € Versandkosten.

www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

VERANSTALTUNGSKALENDER

HERBST
WINTER
2017/18

Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Im Gedenken an Manfred Görg

Abrahamisches Friedensgebet 2017

Sonntag, 17. September 2017, 12.00 Uhr

Ev.-Luth. Kirche St. Lukas, Mariannenplatz, Eingang Steinsdorfstraße

Nach dem großen Zuspruch im September 2016 laden die Freunde Abrahams erneut am Todestag von Manfred Görg († 17.9.2012) zu einem die Religionen umfassenden Abrahamischen Gebet ein: Eine spirituelle Veranstaltung, bei der VertreterInnen von Judentum, Christentum und Islam sich im Sinne Manfred GörGs mit Texten aus ihrer jeweiligen Religion auseinandersetzen, mündend in Gebete für den Frieden, den wir alle herbeisehnen, Gebete, die wohl alle Anwesenden mittragen können. So wird ein großes Anliegen Manfred GörGs in die Tat umgesetzt. Das diesjährige Thema lautet:

Die Barmherzigkeit Gottes

Impulse werden beigetragen von:

Michaela Rychlá (Israelitische Kultusgemeinde)

Imam Belmin Mehić (Münchner Forum für Islam)

Pfarrerin Beate Frankenberger (St. Lukas)

Dazwischen Zeit zum Nachdenken mit musikalischen Beiträgen aus den Religionen.

Warum interreligiöser Dialog?

Antworten aus der jüdischen, christlichen und islamischen Theologie

Vortrag von Dipl.-Theol. Judith Fröhlich (Freunde Abrahams)

Donnerstag, 19. Oktober 2017, 18.00 Uhr (Wiederholung des Vortrags von April 2017, der vielen technischen Problemen zum Opfer fiel)

MVHS Gasteig, Rosenheimer Str. 5, Raum 0115

Teilnahmegebühr: 7,- €

Sehr häufig führen die drei abrahamischen Religionen einen „Dialog des Lebens“ oder „des Handelns“. Fragen, die dabei im Vordergrund stehen und zugleich die Motivation für den Dialog bilden, sind das friedliche Zusammenleben in pluralen Gesellschaften, der gemeinsame Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und Solidarität oder das Einbringen religionsübergreifender ethischer Werte. Doch gibt es auch Motivationen zum Dialog, die in den Religionen selbst, in ihren heiligen Schriften und

theologischen Konzepten verborgen liegen? Dieser Frage soll im Vortrag nachgegangen werden. Dabei wird der Blick auch auf die Entstehungsgeschichte der drei Religionen zu richten sein.

In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule



Mystik im Dialog:

Das Symbol Nacht bei Johannes vom Kreuz und im Sufismus

Seine Bedeutung für eine zeitgemäße Spiritualität

Vortrag von Dipl.-Theol. Johannes Boldt

Dienstag, 24. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Zentrum St. Bonifaz (OG), Karlstr. 34

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Der Kern jeder lebendigen Religion ist die Mystik, da Gott letztendlich alle Religionen verbindet. Angeregt von der Poesie, den Gedanken sowie den Symbolen, Metaphern und allegorischen Bildern einiger Sufis, der islamischen Mystiker, und des christlichen Mystikers Johannes vom Kreuz geht der Referent besonders dem Symbol „Nacht“ nach, das sich in vielen Aussagen und Analogien wiederfindet. Im maurischen Spanien war eine gegenseitige Befruchtung solcher spiritueller Erfahrungen zwischen den Religionen möglich und trug reiche Früchte auch für die europäische Literatur und Kultur. Beide Aspekte – die literarische Verwandtschaft wie auch die darin vorhandene Dialogfähigkeit dieser Spiritualitäten – werden dargestellt.

Johannes Boldt ist Referent für Religions- und Weltanschauungsfragen und stellvertretender Vorsitzender des Katholischen Bildungswerks Rosenheim, Mitglied im christlich-muslimischen Arbeitskreis Rosenheim der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AçK) und Autor diverser Publikationen zur Spiritualität des Karmel und der spanischen Mystik.

In Kooperation mit dem Fachbereich Dialog der Religionen des Erzbistums München und Freising

Auf den Spuren der islamischen Gelehrsamkeit Muhyi d-Din Ibn 'Arabi

Halbtagsseminar mit Prof. Dr. Milad Karimi
Samstag, 4. November 2017, 9.00 -14.00 Uhr
Münchner Forum für Islam, Hotterstraße 16, München

Teilnehmerzahl: max. 25, Seminargebühr: 20,- € (erm. 15,- €), zuzüglich 7 € Verpflegung

Muhyi d-Din Ibn 'Arabi (gest. 1240) zählt zu den herausragenden und zugleich umstrittensten Persönlichkeiten der islamischen Geistesgeschichte. Es ist aber vor allem die Originalität seines Geistes, die seine Gedanken so reizvoll machen. Seine Ansichten sind derart bewegend und tiefgreifend, dass man gegenüber dem Magister Magnus kaum gleichgültig bleiben kann. Seinen zahlreichen Schriften zu diversen Themen und Disziplinen der Religion des Islams erschweren den Versuch Ibn 'Arabī nur einem einzigen Fachgebiet zuzurechnen. Doch die islamische Mystik dürfte deshalb seine geistige Heimat gewesen sein, weil kein Gedanke von ihm ohne eine spirituelle und existentielle Wendung auskommt.

Die Veranstaltung hat das Ziel, der Person, dem Werk und den Grundlinien seines Denkweges nachzuspüren. Vor allem wird im Workshop Ibn 'Arabīs Gottesvorstellung, Gott-Mensch-Beziehung und die Bedeutung der Liebe mit zentralen Texten vorgestellt, analysiert und diskutiert.

Konzipiert ist die Veranstaltung in zwei Phasen: in der ersten Phase wird in das Leben und Werk von Ibn 'Arabī eingeführt und in einem intensiven Austausch mit den Teilnehmern diskutiert. In der zweiten Phase soll Ibn 'Arabī selbst zur Sprache kommen, indem einige ausgewählte Texte von ihm gelesen, analysiert und deren Bedeutung für die Gegenwart herausgestellt werden (Die Texte werden zeitnah zur Verfügung gestellt).

Zur Einführung:

Chittick, William, *The Sufi Path of Knowledge: Ibn al-Arabis Metaphysics of Imagination*. Albany 1989.

Chittick, William, *Ibn Arabi*, in: S. H. Nasr / O. Leaman (Hgg.): *History of Islamic Philosophy*. London 1996, 497-523.

Hirtenstein, Stephan, *Der grenzenlos Barmherzige – Das spirituelle Leben und Denken des Ibn Arabi*. Xanten 2008.

Anmeldung erforderlich unter seminar@freunde-abrahams.de !

„Das Gottesjahr und seine Feste“ (Ökumenische Sammlung Weinhold)

Führung durch die Sammlung mit Dr. Inge Kreuz

Sonntag, 19. November 2017, 11.00 Uhr

Altes Schloss Schleißheim, Maximilianshof 1, 85764 Oberschleißheim

Teilnahmegebühr (inkl. Führung): 9,- €

Die Berliner Mäzenin Prof. Prof. E.h. Gertrud Weinhold (1899-1992) trug auf ihren Reisen in 60 Länder über 6000 Objekte religiöser Alltagskunst zusammen, die sich an den Kalenderbräuchen durch das Jahr orientieren. Bei der Eröffnung eines Teils ihrer Sammlung in Schloss Schleißheim erläuterte Gertrud Weinhold 1986: „Die Dinge sind Bedeutungsträger. Es wurde einmal von Martin Buber gesagt: ‚Jedes Geschaffene birgt göttliche Funken.‘ Auch die Dinge haben göttliche Funken.“

Frau Dr. Inge Kreuz wird den Freunden Abrahams ausgewählte Exponate vorstellen. „Die Führung stellt die Schwerpunkte der faszinierenden Sammlung Weinhold zur überkonfessionellen Frömmigkeitskultur vor. Hierbei liegt ein Augenmerk auf der Internationalität des Themas. Aus diesem Grund kommen neben russischen Ikonen mexikanische Lebensbäume ebenso wie die Werke berühmter polnischer Holzschnitzer oder die originellen Figuren des peruanischen Künstlers Hilario Mendivil zur Sprache.“ (Inge Kreuz)

Die Führung fokussiert auf Exponate, die jüdische, christliche sowie islamische Glaubenswelten aufscheinen lassen. Hierbei treten Unterschiede wie Gemeinsamkeiten deutlich hervor. Neben Objekten zur christlichen Frömmigkeitskultur werden unter anderem ein Schofar-Horn und eine Menora, islamische Kalligraphie, Gebetschnüre und ein Gebetsteppich vorgestellt.

Anmeldung: info@freunde-abrahams.de oder auf Anrufbeantworter: 089/15881260.

Anfahrt: S 1 Oberschleißheim, von dort Regionalbus 292 (Richtung Garching-Hochbrück) bis Haltestelle Oberschleißheim, Mittenheimer Straße

oder: U6 Garching-Hochbrück, von dort Regionalbus 292 (Richtung Oberschleißheim, Sonnenstraße) bis Haltestelle Oberschleißheim, Mittenheimer Straße

Ausstellung „PHARAO – Leben im Alten Ägypten“ im Lokschuppen Rosenheim

Führung mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Sonntag, 3. Dezember 2017, 11.00 Uhr

Die diesjährige Ausstellung im Lokschuppen Rosenheim illustriert das Leben im Alten Ägypten mit aufschlussreichen Exponaten aus verschiedenen Museen. Die Freunde Abrahams bieten einen gemeinsamen Besuch mit Führung vor Ort durch Prof. Wimmer an.

Anreise gemeinsam mit der Bahn (Meridian/Bayerntickets): ab Hbf. 09.55, Ostbhf. 10.04, an Rosenheim 10.32. Rückfahrt voraussichtlich ab Rosenheim 14.29, Ankunft München Ostbhf. 14.57, Hbf. 15.06.

Bei individueller Anreise: Treffpunkt am Obelisk vor dem Haupteingang Lokschuppen, Rathausstr. 24, Rosenheim

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 20 Personen. Daher **Anmeldung unbedingt erforderlich** bis 1.12.2017, per E-Mail an info@freunde-abrahams.de oder auf Anrufbeantworter: 089/15881260.

Spiritualität, Protest und Dekolonisierung der Zivilgesellschaft in Afrika

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Tanja Kleibl, KSFH München

Dienstag, 23. Januar 2018, 19.00 Uhr

Kath. Stiftungsfachhochschule, Preysingstr. 83 (der Raum wird ausgeschildert)

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Mit dem Vortrag von Prof. Dr. Tanja Kleibl blicken wir über den abrahamitischen Horizont hinaus in Länder Afrikas, in denen auch animistische Religionen eine maßgebliche Rolle einnehmen. Aktuell entstehen dort neue lokale soziale Bewegungen, die sich durch spirituelle Ausprägung und die Ausübung neuer Formen des Protests zur Verteidigung von Landeigentum und gegen die Ausbeutung natürlicher Ressourcen auszeichnen. Stellen diese Bewegungen den Beginn einer weiteren großen sozialen Befreiungsbewegung dar oder handelt es sich hier um Randgruppen, welche noch nicht ausreichend in die globale postkoloniale Gesellschaft integriert worden sind? Warum sprechen wir auch heute noch von der Notwendigkeit einer „Dekolonisierung Afrikas“? Welche Aufgaben könnten der Zivilgesellschaft in Afrika im Rahmen weiterer „Dekolonisierungsprozesse“ zukommen?

Tanja Kleibl war zwischen 1992 und 2011 in Nigeria, Niger, Mosambik und Äthiopien in der Entwicklungszusammenarbeit tätig und forscht seitdem zu sozialen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Handlungsräumen mit Schwerpunkt Afrika. Seit 2016 ist sie Professorin im Fachbereich Soziale Arbeit der Katholischen Stiftungsfachhochschule München.

In Kooperation mit der KSFH, dem Arbeitskreis Panafrikanismus München und Commit e.V.

Wie sich der Islam in Deutschland verwandelt: Tod, Bestattungskultur und Jenseitsvorstellungen

Beispiele für die lebendige Dynamik von Religion

Vortrag von Erdoğan Karakaya M.A., Islamwissenschaftler, Eugen-Biser-Stiftung

Dienstag, 27. Februar 18, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr € 8,- € (erm. 7,- €)

Längst ist Deutschland der Lebensmittelpunkt für mehr als vier Millionen Musliminnen und Muslime geworden. Nicht selten führt für die Gläubigen unter ihnen das Leben in einer werteppluralen Gesellschaft auf der einen Seite zu neuen Herausforderungen, auf der anderen Seite aber auch zu fruchtbaren kulturellen Austauschprozessen. Erdoğan Karakaya zeigt am Beispiel der Themenfelder Tod, Bestattungskultur und Jenseitsvorstellungen, wie sich der Islam in anderen kulturellen Kontexten verwandeln und wie sich ein mehrheitlich christlich geprägtes Land auf theologische und organisatorische Fragestellungen heutiger Muslime transformierend auswirken kann.

In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München

Mitgliederversammlung 2018

Die 16. ordentliche Mitgliederversammlung wird am Dienstag, 13. März 2018 um 19.00 Uhr im Haus der Kulturinstitute (Kath.-v.-Bora-Str. 10) stattfinden. An die Mitglieder ergeht gesonderte Einladung. Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen.

Abrahams Treff

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF in einer nahe gelegenen Gaststätte geben.

Vorankündigung: Die nächste Reise der Freunde Abrahams

Wo der Orient am schönsten ist: L I B A N O N

Begegnungs- und Studienreise

(voraussichtlich:) 21.-27. April 2019 (!)

Das kleine Land an der Levanteküste ragt nicht nur landschaftlich heraus: Hinter den Stränden steigen Berge mit biblischen Zedernwäldern über 3000 Meter hoch auf. Dazwischen weite und enge Täler, in denen sich die Vielfalt der Kulturen des Orients auf engstem Raum verdichtet.

Unser langjähriges Mitglied und Ehemann von Yvonne Baur-Saleh (2. Vorsitzende der Freunde Abrahams) Mohamad Saleh stammt aus dem Libanon und wird uns bei dieser Begegnungs- und Studienreise das bunte Gewebe aus Maroniten, Sunniten,

Schiiten, Drusen, Melkiten, Armeniern und manch anderen, die zusammen die Identität des ebenso außergewöhnlichen wie wunderschönen Landes ausmachen, authentisch und persönlich nahebringen. Prof. Wimmer wird das Vermächtnis von Phöniziern und Kanaanäern anhand der Quellen des Alten Orients und der Bibel vermitteln. Wir besuchen Städte mit klingenden Namen wie Beirut und Tripoli, Sidon und Tyrus, Byblos und Baalbek.

Wegen des langen Bürgerkriegs im Libanon (1975-1990) wird in unserem kollektiven Bewusstsein das Land bis heute mit Zerrüttung und Gewalt assoziiert. Längst zu Unrecht – denn der Krieg ist seit bald 30 Jahren überwunden. Die grauenhaften Verhältnisse in Syrien wirken sich – von der Aufnahme sehr großer Zahlen von Flüchtlingen abgesehen – im Libanon nicht aus. Die Besucherzahlen nehmen nun auch wieder deutlich zu.

Die Reise wird längerfristig geplant und soll im Frühjahr (schönste Reisezeit!) **2019** stattfinden, voraussichtlich in der Osterwoche (21.-27. April 2019).

Für den Herbst 2018 wird deshalb keine Reise der Freunde Abrahams angeboten.

Zur Vorbereitung, auch um Fragen aller Art und mögliche Sorgen mit Blick auf die politische Situation auffangen zu können, werden wir im Sommerprogramm 2018 ein Vorbereitungsseminar für die Reise anbieten, das allen Interessierten offen steht.

InteressentInnen sind gebeten, sich möglichst frühzeitig unverbindlich zu melden!

(siehe auch Seite 14 den Vortrag von S. J. Wimmer und P. Heindl, „Ich will ziehen ins Tal der Zedern“, 23. November 2017 am Institut für Ägyptologie)

Veranstaltungen unserer Kooperationspartner

„Frieden schaffen“

Friedensgebet des „Rates der Religionen“ 2017

Montag, 16. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Fußgängerzone vor St. Michael, Neuhauser Str. 6

Unter dem Motto „Frieden schaffen“ veranstaltet der Münchner Rat der Religionen ein Friedensgebet in der Münchner Fußgängerzone. Die Religionsgemeinschaften wollen mit dem Gebet ein gemeinsames Zeichen gegen Hass und Gewalt setzen und sich zu Frieden und Versöhnung bekennen. Das Friedensgebet findet inzwischen im vierten Jahr statt.

An dem Gebet nehmen unter anderen teil: der katholische Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg, die evangelische Stadtdekanin Barbara Kittelberger sowie Vertreter der jüdischen Gemeinden, der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom e.V., muslimische

Verbände, vertreten durch den Muslimrat München und das Münchner Forum für Islam, die Orthodoxen Pfarrkonferenzen, die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in München, vertreten durch die koptisch-orthodoxe Gemeinde St. Mina, die Aleviten sowie Vertreter des Buddhismus. Zum gemeinsamen Friedensgebet sind alle Münchner Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen.

Dem 2016 gegründeten Rat der Religionen in München gehören neben VertreterInnen der Religionsgemeinschaften von Christen, Juden, Muslimen, Aleviten, Buddhisten und Baha'í auch die Freunde Abrahams an.

Koran kommentiert: Projekt Corpus Coranicum Die koranische Verzauberung der Welt Wie die Gemeinde ihre neue Identität entwickelt

Vortrag von Prof. Dr. Angelika Neuwirth, Berlin

Dienstag, 7. November 2017, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Das große Corpus Coranicum Projekt, das Angelika Neuwirth initiiert hat, sammelt alle Lesarten des Korans und erarbeitet eine Übersetzung sowie einen umfassenden wissenschaftlichen Kommentar. Inzwischen ist im Verlag der Weltreligionen der 2. Band mit den Suren der mittelmekkanischen Zeit erschienen. Diese setzen gegenüber den frühesten Suren neue Schwerpunkte:

Aus dem intimen Gespräch zwischen dem göttlichen Sprecher und dem mit „du“ angesprochenen Verkünder entwickelt sich nun eine koranische Theologie. Sie deutet biblische Geschichte, vor allem das Buch Exodus, typologisch und versteht daher ihre eigene Gegenwart nicht nur als Fortsetzung der Geschichte der von Mose geführten Israeliten, sondern als deren Neuinszenierung.

Prof. Dr. Angelika Neuwirth, Lehrstuhl Arabistik an der Freien Universität Berlin, seit 2007 Leiterin des Projekts Corpus Coranicum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie München in Kooperation mit: Freunde Abrahams, Münchner Forum für Islam, Fachbereich Dialog der Religionen der Erzdiözese München und Freising.

Anmeldung erbeten über die Evangelische Stadtakademie.

Neue Kommentarreihe: Gottes Offenbarung in Menschenwort Der Koran im Licht der Barmherzigkeit

Vortrag von Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Münster

Mittwoch, 17. Januar 2018, 19.00 Uhr

Hochschule für Philosophie, Aula, Kaulbachstr. 31

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Aus der Verbindung der traditionellen islamischen Koranwissenschaft mit Methoden europäischer Geschichtswissenschaften entwirft Mouhanad Khorchide einen neuen Zugang zum Koran. Obwohl der Koran als geoffenbartes Gotteswort gilt, wird er zugleich als historisch gewordener Text verstanden. Dieses Aufeinandertreffen sich scheinbar widersprechender Methoden ist Thema des Eröffnungsbandes der neuen auf 17 Bände angelegten Reihe ‚Herders theologischer Koran-Kommentar‘.

Mouhanad Khorchide erarbeitet hier den aktuellen Forschungsstand und beschreibt seinen eigenen hermeneutischen Ansatz sowie sein methodisches Vorgehen.

Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Professor für Islamische Religionspädagogik und Leiter des Zentrums für Islamische Theologie, Universität Münster.

Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie München in Kooperation mit: Freunde Abrahams, Münchner Forum für Islam, Fachbereich Dialog der Religionen der Erzdiözese München und Freising, Stiftung für Spiritualität und interreligiösen Dialog, München.

Wir empfehlen eine weitere Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie:

Freundschaft zwischen Islam und Christentum Paolo Dall'Oglio und das Kloster Mar Musa in Syrien

Vortrag von Dr. Christian M. Rutishauser SJ,
Provinzial der Schweizer Provinz der Jesuiten, Zürich

Dienstag, 16. Januar 2018, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München

8,- (erm. 7,- €), Anmeldung erbeten, www.evstadtakademie.de

Paolo Dall'Oglio, italienischer Jesuit, Arabist und Islamwissenschaftler, wurde in den 1980er Jahren bekannt, als er das verlassene syrisch-katholische Mar Musa Kloster in der Wüste nördlich von Damaskus neu begründete. Dieses Kloster war in besonderer Weise der Freundschaft von Christentum und Islam gewidmet. Hier hat er weitreichendes Neuland betreten. Anklagen gegen das syrische Regime und seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit führten zu seiner Ausweisung aus Syrien. Seit er sich in Raqqa für entführte Freunde als Verhandler beim „Islamischen Staat“ einsetzen wollte, ist er verschollen. – Der Vortrag stellt den Weg und die Vision Paolo Dall'Oglios vor.

In Zusammenarbeit mit: Forum der Jesuiten und Stiftung für Spiritualität und interreligiösen Dialog, München



10 Jahre Nymphenburger Gespräche

Seit 2007 finden im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt. Sie werden unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern von Mitgliedern des Interkulturellen Dialogzentrums München (IDIZEM), der Freunde Abrahams, der Evangelischen Stadtakademie, Pax Christi und der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert.

Nach 10 Jahren und inzwischen 36 Nymphenburger Gesprächen widmet sich eine „Jubiläumsreihe“ der Diskurskultur in Deutschland. Die Reihe

Demokratie stärken durch offene Debatten

beginnt mit einem prominenten Gast:

Buchpräsentation und Diskussion mit Alt-OB Christian Ude, Autor von *Die Alternative oder: Macht endlich Politik!* (2017)

Montag, 4. Dezember 2017, 19.00 Uhr

Hochschule für Philosophie, Aula, Kaulbachstr. 31

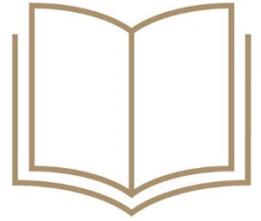
Teilnahmegebühr: 10,- € (erm. 5,- €)

„Die wirkliche Alternative heißt: zurück zur Sachpolitik. Probleme benennen, unterschiedliche Vorschläge zur Lösung unterbreiten und zur Abstimmung stellen.“

Ein Plädoyer gegen die Behauptung von Alternativlosigkeit in der Politik und für eine Streitbare Debattenkultur hat der Münchner Alt-Oberbürgermeister Christian Ude jüngst veröffentlicht, in der Überzeugung, dass nur so die Demokratie gestärkt werden kann gegen Populismen aller Art. Nun hat er dadurch selbst eine Debatte ausgelöst. Was lässt sich aus den Thesen des Buches und aus der Diskussion darüber lernen?

Münchner Lehrhaus der Religionen

Neue Wege des gemeinsamen Lernens



Auf Initiative von Rabbiner Steven Langnas, der von 1998 bis 2011 Gemeinderabbiner der IKG war, stellen ReferentInnen jüdische, christliche und islamische Quellentexte vor und diskutieren mit den Teilnehmenden. Damit spezialisiert sich das Lehrhaus auf ein für München neues Format des gemeinsamen Lernens. Als Freunde Abrahams unterstützen wir das Angebot und freuen uns über gemeinsame InteressentInnen.

Neben Rabbiner Langnas gehören Ralph Deja, Marion Haas-Pennings, Brigitte Huemer, Dr. Norbert Reck, Gönül Yerli und Prof. Stefan Jakob Wimmer dem Organisatorenteam an. Das Lehrhaus arbeitet unabhängig von kirchlichen und anderen institutionellen Strukturen auf Spendenbasis.

Die Veranstaltungen finden 14-tägig dienstags statt und sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Im Wintersemester 2017/18 befassen sich die Veranstaltungen mit den diversen Richtungen, Konfessionen und Denkschulen in den drei abrahamischen Religionen.

Beginn: 24. Oktober 2017, 18.30 Uhr, im Historicum der LMU, Schellingstr. 12

Die Einzeltermine und weitere Informationen zum Lehrhaus finden Sie auf www.muenchner-lehrhaus.de und www.facebook.com/muenchnerlehrhaus

Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger

„Ich will ziehen ins Tal der Zedern!“

Ägyptische Götter, Pharaonen und Gesandte im Libanon

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer und Patrizia Heindl, M.A.

Donnerstag, 23. November 2017, 19.00 Uhr

Institut für Ägyptologie der LMU, Haus der Kulturinstitute,
Kath.-v.-Bora-Str. 10, Großer Hörsaal

Wegen ihrer Nadelhölzer waren die Berge und die Küstenstädte des Libanon immer im Blickfeld der Pharaonen. Texte wie das Zweibrüdermärchen und der Bericht des Wenamun erzählen davon, die Stadt Byblos, wo man Hieroglyphen schrieb, fand sogar Eingang in den Osirismythos. Welche Spuren hat das Interesse der Ägypter in dem immer noch sehr schönen Land hinterlassen? Der Frage ist eine Exkursion des Instituts für Ägyptologie im Juni 2017 nachgegangen. Der Vortrag ist auch – aber nicht nur – ein Exkursionsbericht.

Veranstalter: Collegium Aegyptium e.V. – Förderkreis des Instituts für Ägyptologie der LMU

Das „richtige Leben“

Jenseitsvorstellungen aus dem Alten Ägypten

Wochenendseminar mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer im Schloss Fürstenried mit Besuch des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst München

Freitag, 2. Februar 2018, 18.00 Uhr bis Samstag, 3. Februar 2018, ca. 17.00 Uhr

Kursgebühr: 56 € (erm. 43 €), Vollpension: 45 €

Schloss Fürstenried, Forst-Kasten-Allee 103

Die Menschen am Nil waren von der Vorsorge für ein Leben nach dem Tod so erfüllt, dass sie Weltmeister im Grabbau wurden. Ihre Glaubenswelt hat aber vier Jahrtausende lang Sinn und Halt gestiftet, doppelt so lang wie das Christentum bisher besteht, welches durchaus auch zentrale Vorstellungen von „Mutter Ägypten“ übernommen und fortgeführt hat. Wir versuchen zu verstehen, wie für die Ägypter die jenseitige, ewige Welt so sehr im Vordergrund stehen konnte und was sich daraus für die flüchtige, diesseitige Realität für sie ergeben hat. Vielleicht auch für uns.

Inhalte des Wochenendes werden die Bilder und Texte der ägyptischen Gräberwelt sein, das berühmte Totenbuch, die Mumifizierung, ägyptische Kunst und Geisteswelt – und die immer weiter aktuelle Auseinandersetzung mit unserer Endlichkeit und der Suche nach Ewigkeit.

Veranstalter: Bildungszentrum Freising der Erzdiözese München und Freising

Anmeldung und Informationen: www.bildungszentrum-freising.de, Tel. 08161/181-2120

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

„Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. – Unser Land!“

Die Freunde Abrahams werden mit dem Bürgerpreis des Bayerischen Landtags 2017 ausgezeichnet

Seit dem Jahr 2000 zeichnet der Bayerische Landtag mit seinem Bürgerpreis jährlich vorbildliches bürgerschaftliches Engagement in Bayern aus. In diesem Jahr stand die Ausschreibung unter dem Motto „Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. – Unser Land! Bürgerschaftliches Engagement und weltanschaulicher Diskurs für eine Gesellschaft des Respekts und der Verständigung“. Das hat uns angesprochen und zu einer Bewerbung ermutigt.

Unter dem Vorsitz von Landtagspräsidentin Barbara Stamm hat die Jury, in der alle Fraktionen des Landtags vertreten sind, einen ersten Preis, zwei zweite Preise, zwei dritte Preise und einen „Sonderpreis“ vergeben. Dass wir unter 104 Bewerbungen zu den Gewinnern zählen, ist nicht nur hochehrfrohlich, sondern ein besonders wertvolles Zeichen der Anerkennung für unsere Arbeit.

Wie uns aus dem Landtagsamt mitgeteilt wurde, hat die Jury einstimmig dafür votiert, den religionsgeschichtlichen Ansatz der Freunde Abrahams – ein Alleinstellungsmerkmal unter zahlreichen Dialoginitiativen – besonders zu würdigen. In der Pressemitteilung des Landtags (093/17 vom 6.7.2017) heißt es dazu:

Ein Sonderpreis der Jury (5.000 Euro) geht an die Freunde Abrahams e.V. – Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog. Der Verein bemüht sich seit 2001 durch wissenschaftliche Beschäftigung mit Religionsgeschichte, die gemeinsamen Wurzeln der Glaubensvorstellungen von Christen, Juden und Muslimen freizulegen. Die Themen reichen von der Geschichte bis zu aktuellen Fragen der Gegenwart, vom Alten Orient bis zum Alltagsgeschehen im Europa des 21. Jahrhunderts.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm schreibt uns dazu:

„Ich freue mich deshalb sehr, dass dem Verein Freunde Abrahams im Rahmen des Bürgerpreises der Sonderpreis zuerkannt wird und gratuliere allen Engagierten sehr herzlich zu dieser Auszeichnung!“

Diese Glückwünsche geben wir sehr gerne an alle unsere Mitglieder weiter!

Die Preisverleihung findet am Donnerstag, 19. Oktober 2017 im Maximilianeum statt und dauert mit Begleitprogramm von 10.30 Uhr bis ca. 16.00 Uhr. Mitglieder sind zur Teilnahme eingeladen – die Plätze sind jedoch begrenzt. Bitte melden Sie Ihr Interesse ggf. rasch an unter info@freunde-abrahams.de oder auf Anrufbeantworter 089/15881260.



Bayerischer Landtag Die Präsidentin Maximilianeum 81627 München

Freunde Abrahams e.V.
Herrn 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Stefan Wimmer
Karl-Gayer-Str. 14
80997 München

Die Präsidentin

Juli 2017
BP 2

Bürgerpreis 2017 des Bayerischen Landtags

Sehr geehrter Herr Professor Wimmer,

für Ihre Bewerbung um den Bürgerpreis 2017 des Bayerischen Landtags zum Leitthema „**Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. – Unser Land! Bürgerschaftliches Engagement und weltanschaulicher Diskurs für eine Gesellschaft des Respekts und der Verständigung**“ danke ich Ihnen sehr herzlich. Jede einzelne der 104 eingereichten Bewerbungen zeigt auf ihre eigene Art und Weise herausragendes Engagement für das friedliche Miteinander verschiedener Glaubensrichtungen. Der Jury ist deshalb nicht leicht gefallen, eine Auswahl aus den vielen Bewerbungen zu treffen.

Mit großer Freude darf ich Ihnen daher mitteilen, dass die Jury die vorbildliche ehrenamtliche Arbeit des Vereins Freunde Abrahams für die gemeinsame Gestaltung unserer Heimat mit einem **Sonderpreis im Wert von 5.000 Euro** ausgezeichnet hat!

Die Jury zeigte sich vor allem davon beeindruckt, dass der Verein sich bereits seit 2001 darum bemüht, durch wissenschaftliche Beschäftigung mit Religionsgeschichte die gemeinsamen Wurzeln der Glaubensvorstellungen von Christen, Juden und Muslimen freizulegen.

Ich freue mich deshalb sehr, dass der Verein Freunde Abrahams im Rahmen des Bürgerpreises der **Sonderpreis** zuerkannt wird und gratuliere allen Engagierten sehr herzlich zu dieser Auszeichnung!

Das Preisgeld ist zweckgebunden für die Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Projekte einzusetzen.

Der Sonderpreis des Bürgerpreises 2017 des Bayerischen Landtags wird dem Verein Freunde Abrahams gemeinsam mit den weiteren Preisträgerinnen und Preisträgern

**am Donnerstag, den 19. Oktober 2017, um 12.30 Uhr
im Senatssaal des Maximilianeums in München**

verliehen. Zu dieser Veranstaltung lade ich Sie alle herzlich ein.

Ich freue mich mit Ihnen auf die Preisverleihung und verbleibe mit herzlichen Grüßen aus dem Maximilianeum

Barbara Stamm

Maximilianeum
Max-Planck-Straße 1
81675 München
Telefon +49 89 4126-2777
Fax +49 89 4126-1674
barbara.stamm@
bayern.landtag.de

Bearbeiterin
Andrea Ulrich
Telefon +49 89 4126-2438
Fax +49 89 4126-1438
andrea.ulrich@
bayern.landtag.de

Kommunikation allgemein
Telefon +49 89 4126-0
Fax +49 89 4126-1392
landtag@bayern.landtag.de
www.bayern.landtag.de

Öffentliche Verkehrsmittel
U-Bahn U4/U5,
Max-Weber-Platz
Tram Linie 19, Maximilianeum



Umweltfreundlich 100% Altpapier

Berichte über Veranstaltungen

Vom Froschkönig zum Kreis der Religionen

Die Freunde Abrahams auf dem Corso Leopold am 20./21. Mai 2017

von Yvonne Baur-Saleh

Wenn im Frühjahr die Leopoldstraße vom Siegestor bis zur Münchner Freiheit ein ganzes Wochenende den Fußgängern gehört, dann sind die Freunde Abrahams dabei. Beim Schwabinger Spektakulum „Corso Leopold“, einem Fest der kulturellen Vielfalt – mit Musik, Kunstinstallationen, Gastronomie, Literatur und dem „Kreis der Religionen“.

15 Münchner Religionsgemeinschaften und religiöse Initiativen, temporär beheimatet in einem Ensemble aus vier weißen Pavillons, formen „eine Insel der Spiritualität und des Friedens“, so Ekkehard Pascoe, Vorsitzender des Vereins Corso e. V. Vom friedensstiftenden Potential der Religionen überzeugt, sind die Freunde Abrahams seit dem ersten Kreis der Religionen im Mai 2015 Teil dieses einzigartigen Projekts, das sich zigtausenden Flaneuren präsentieren darf. Mit der Baha'i-Gemeinde, den Quäkern und dem Bund religiöser Sozialist/innen teilten wir uns einen der Pavillons. Auf unserem Infotisch lagen unsere wissenschaftlichen Publikationen und ein großer Stapel der Abrahams Post für die Passanten bereit, die sich zu einem Gespräch über unsere Arbeit einfanden. Publikumsmagnet und begehrte Sammlerstücke, insbesondere für die jüngsten Corsobesucher, waren die orangefarbenen Luftballons mit dem Vereinslogo und dem Skarabäus.

Regen Anklang fand auch das Bibel-Koran-Quiz: Die Zitate aus den heiligen Schriften sorgten für Gesprächsstoff und forderten theologische Laien, aber auch Fachleute heraus. Interessanterweise bekundeten mehrere Standbesucher ungefragt „mit Religion nichts am Hut zu haben“, um sich dann mit Gott/Mensch-Dialogen zu befassen wie „Rufe zu mir, so will ich dir antworten.“ oder „Dir dienen wir und dich bitten wir um Hilfe!“ Auch ein Trio assyrischer Christen fand sich ein und tüftelte eifrig (und erfolgreich!) an den Quizfragen. Die seltene Gelegenheit ließ ich mir nicht entgehen und bat um eine Rezitation des Vaterunsers auf Aramäisch. Ein beglückender Moment, ebenso wie das kleine Gespräch über Ikonenmalerei mit Vertretern der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche.

Mit gesungenem Gotteslob trauten sich die ganz kleinen Gemeindemitglieder von St. Ursula unter Leitung von Michael Steinbacher auf die Bühne, und die St. Lukas Gospel Singers, zu denen unser Vorstandsmitglied Judith Fröhlich zählt, schickten Gebete wie „Open the Eyes of my Heart, Lord!“ in den Schwabinger Frühlingshimmel. Kunst, religiöser Gesang und die Rezitation heiliger Texte vermitteln die Schönheit der Religionen und sind auch Vehikel, um sich zu begegnen. Spontan, auf Augenhöhe und in der gemeinsamen Hoffnung, dass sich „die Augen des Herzens öffnen“, im Sinne des Gebets des Gospelchors.

Was ist darüber hinaus möglich, und was kann der Kreis der Religionen bewirken? Sicher gibt es auf diese Fragen vielfältige und kontroverse Antworten, und darüber muss bei den Vorbereitungstreffen der beteiligten Gruppen über das Organisatorische hinaus diskutiert werden. Mit großem Ideenreichtum nimmt Ekkehard Pascoe an diesen Besprechungen unter Leitung von Pfarrer Raabe von der Erlöserkirche teil, mit dem er vor drei Jahren den Kreis der Religionen ins Leben gerufen hatte. Ich habe mich mit ihm zu einem Gespräch getroffen, da mich sein besonderer Blickwinkel interessiert, als Co-Initiator, jedoch nicht Mitglied einer der beteiligten Gruppen.

Zunächst schildert Ekkehard Pascoe auf sehr persönliche Weise seine Erfahrungen mit Gottesbildern: „Ich erinnere mich, wie ich an der Hand meiner Mutter durch das Dorf gegangen bin. Sie redet über Gott, und ich schaue gleichzeitig auf eine Schuhcremewerbung von Erdal, den Frosch mit der Krone. Eine komische Konnotation. Und dann später das nächste Gottesbild bei meiner Konfirmation: Ein alter Mann mit Bart in der Himmelfahrtskirche in Pasing. Das war es schon gar nicht. Heute ist für mich Gott Geist. Da bin ich Hegelianer.“

Philosophie hat er an der LMU studiert, der Visionär, der erfrischend „out of the box“ denkt. Deutlich formuliert er, dass das Miteinandersprechen auch Gefahren berge: „Es gibt ja bei den Religionen überall den Gottesbegriff. Wenn man darüber spricht, dann ist das ein entzweieendes Gespräch.“ – „Manche der am Kreis Beteiligten mögen das anders sehen“, wende ich ein, „trotz ihrer Skepsis fördern Sie jedoch das Projekt mit großem Engagement. Wie kann der Gedankenaustausch also Ihrer Ansicht nach gelingen?“

„Ich ärgere mich immer, wenn vom Humanismus oder vom Humanum geredet wird, weil das historisch nicht stimmt. Der Humanismus ist historisch definiert und im Kontext der christlichen Reformation zu sehen, also zeitbedingt. Wir müssen heute beim Humanum nicht mehr innerkirchlich denken, sondern miteinander sprechen lernen, den Menschen wie aus dem Weltraum betrachten, wenn Menschen sich selber, als Ganzes betrachten und miteinander über sich reden und sprechen in einem gemeinsamen Geist. Über dieses Menschliche reden wir im Kreis der Gleichen, der Religionen – über den einen Geist der Menschheit. Der uns zu Menschen macht.“

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, nun inspiriert wurden, die Freunde Abrahams beim Kreis der Religionen 2018 zu vertreten, dann kontaktieren Sie uns! Allen, die heuer mitgewirkt haben, besonders auch den St. Lukas Gospel Singers, sagen wir auf diesem Weg ein herzliches „Vergelt's Gott!“

(Zu den beiden früheren Corsi siehe auch Abrahams Post 2015/16 und 2016/17)

„In diesen heil'gen Hallen ...“

Tagesausflug Salzburg interreligiös am 8.7.2017

von Stefan Jakob Wimmer

Die erhoffte Begegnung mit Marco Feingold, dem charismatischen Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg, hatten wir nicht im Voraus angekündigt. Nicht weil wir gemeint hätten, dass unsere Chancen auf ein Gespräch mit der gefragten Persönlichkeit gering gewesen wären. Brigitte Huemer, die ein Großteil ihres Lebens in Salzburg verbracht hat und das Programm unseres Tagesausflugs entsprechend individuell mitgestaltet hat, ist mit Herrn Feingold gut bekannt. Aber der Überlebende von Auschwitz, Neuengamme, Dachau und Buchenwald wurde noch zu k.u.k.-Zeiten geboren, vor 104 Jahren! Dass wir ihn nun leider nicht treffen konnten, lag schließlich aber nur daran, dass er mit seiner Frau zusammen in Urlaub gefahren war.

Wir konnten Prof. DDr. Gmainer-Pranzl im Zentrum Theologie Interkulturell der Universität, gleich neben dem Festspielhaus, treffen, das er leitet und uns erläuterte. Die Altstadt hatten wir durch einen Spaziergang über den Mönchsberg erreicht, auf dem vor einigen Jahren in Sichtweite der Festung ein eindrucksvoller goldener buddhistischer Stupa errichtet wurde. Prof. Kurt Krammer, Lehrer und Fachinspektor für Buddhistische Religion in Österreich, brachte uns auf kompetente und sympathische Art nahe, was es damit auf sich hat.

Weil die Anreise mit der Bahn mit erheblicher Verspätung verbunden war, musste der Stadtrundgang ein wenig kürzer ausfallen als geplant. Der Erkenntnis, dass Mozart ungefähr so viel Österreicher war, wie der Hl. Nikolaus (geb. im 3. Jh. in Anatolien) ein Türke, musste aber doch einmal nachgegangen werden. Schließlich gehörte das Erzstift Salzburg seit seiner Gründung zum Bayerischen Reichskreis. Dass Salzburg vor 200 Jahren österreichisch wurde, hat Mozart nicht mehr erlebt. Für die Stadt war es aber – Ende gut, alles gut – zweifellos ein Gewinn, wovon wir uns zum Abschluss im Kaffeehaus Sacher genussvoll überzeugen konnten. Mit einem Schüttelreim des Münchners Eugen Roth erklärt: „Kaffee ist, sagt der Röster eich, am besten doch in Österreich!“

Aus München und Umgebung

Münchner Friedensgebete

Als Freunde Abrahams freuen wir uns, dass inzwischen in unserer Stadt mehrfach und regelmäßig VertreterInnen von Judentum, Christentum und Islam und auch anderer Religionen gemeinsam um Frieden beten. Wir engagieren uns hier gerne und rufen auch unsere Mitglieder und Freunde dazu auf, sich zu beteiligen. Mit Blick auf die Weltlage steht leider ganz außer Zweifel, dass solche Gebete nicht oft genug stattfinden können. Damit Sie die aus unserer Sicht wichtigsten dieser Veranstaltungen überblicken können, stellen wir sie hier kurz zusammen:

Im vergangenen Jahr haben die Freunde Abrahams erstmals ein **„Abrahamisches Friedensgebet“** veranstaltet. Auf Anregung unserer Kuratorin Delia Dornier-Schlörb findet dieses multireligiöse Gebet von Christen, Muslimen und Juden zum Gedenken an Prof. Manfred Görg und deshalb im terminlichen Umfeld seines Todestages (17.9.2012) statt. Es soll jährlich jeweils in einem anderen Gebets- oder Gotteshaus einer Religion oder Konfession veranstaltet werden. Das nächste „Abrahamische Friedensgebet“ findet am 17.9.2017 in der evangelisch-lutherischen St. Lukaskirche statt – siehe dazu oben Seite 3.

Der 2016 gegründete „Rat der Religionen in München“, dem neben verschiedenen Religionsgemeinschaften auch die Freunde Abrahams angehören (siehe dazu „Abrahams Post“ Herbst/Winter 2016/17, Seite 22) veranstaltet jährlich im Oktober ein **Friedensgebet im öffentlichen Raum**, in der Fußgängerzone (Neuhauser Straße) vor der Jesuitenkirche St. Michael. In diesem Jahr ist der Termin Montag, 16.10.2017 – siehe dazu oben Seite 9.

Schon seit vielen Jahren findet im Rahmen der Veranstaltungen der **„Internationalen Münchner Friedenskonferenz“** auch ein „Friedensgebet der Religionen“ statt. Die Beteiligung daran war Prof. Görg ein Herzensanliegen, und die Freunde Abrahams wirken weiterhin bei diesem Friedensgebet, das jährlich Anfang oder Mitte Februar stattfindet, mit. Die „Internationale Münchner Friedenskonferenz“ setzt einen Gegenakzent zur gleichzeitig stattfindenden, politisch hochkarätigen so genannten „Münchner Sicherheitskonferenz“, indem sie die Gewichtung auf Fragen nach gewaltloser Konfliktlösung lenkt. Der nächste Termin ist Sonntag, 18.2.2018, der Ort steht noch nicht fest.

„Interreligiöse Theologie“ an der LMU

von Judith Fröhlich

Ein Jahr ist es nun her, dass an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU eine Projektstelle zur „Theologie des interreligiösen Dialogs“ ins Leben gerufen wurde (Gute Nachricht in der Abrahams Post vom Herbst/ Winter 2016) – mit dem Ziel, die inhaltliche Auseinandersetzung mit interreligiösen Themen an der Fakultät zu vertiefen und die Fakultät mit anderen Institutionen der interreligiösen und

interkulturellen Begegnung zu vernetzen. Nun ist die Stelle zum 31.8.2017 beendet worden – Zeit, kurz zurückzublicken und zu resümieren.

Nachdem im Januar eine große ‚Denkwerkstatt‘ mit bundesweit (und auch international) anerkannten Theologen der jüdischen, christlichen und islamischen Theologie in den Räumen der LMU stattfinden konnte, ist es umso bedauerlicher zu vermelden, dass der zu Beginn der Projektstelle anvisierte Zusatzstudiengang zum interreligiösen Dialog vorerst nicht verwirklicht werden kann. Immerhin bleibt das Thema an den theologischen Fakultäten weiterhin im Gespräch.

Was hingegen im zurückliegenden Sommersemester verwirklicht werden konnte, war eine interreligiöse Gastvortragsreihe zum Thema „Religiöse Vielfalt als Herausforderung“. Drei Professoren aus den drei abrahamischen Religionen machten sich dabei Gedanken, wie religiöse Vielfalt heute zu deuten ist und wie man gut und gelingend mit ihr umgehen kann.

Dazu sprach im Mai Prof. Perry Schmidt-Leukel aus Münster über „Eine fraktale Interpretation religiöser Vielfalt“. Dabei zeigte er auf, dass bestimmte Grundmuster in allen Religionen auf allen Ebenen sich wiederholen und damit durchaus vergleichbar sind. Vor allem anhand der religiösen Grundkonzeptionen ‚prophetisch‘, ‚mystisch‘ und ‚weisheitlich‘ zeigte sich, dass es einige wenige Haupttypen der Religiosität gibt, die letztlich auf verschiedenen Ebenen immer wiederkehren – und dies nicht nur innerhalb der Religionen selbst, sondern auch innerhalb der Entwicklung und Psyche von religiösen Individuen, die im Laufe ihres Lebens verschiedene Frömmigkeitstypen bzw. Formen von Religiosität durchlaufen können. Im Hinblick auf eine interreligiöse Theologie ist dies insofern von Bedeutung, als dass religiös relevante Konzepte und Wahrheiten der eigenen Tradition auch in anderen Traditionen zu finden sind und dass, wenn man nach Vielfalt und Hybridität innerhalb der eigenen Tradition Ausschau hält, man dies auch interreligiös fruchtbar machen kann. Umgekehrt kann das vertiefte Kennenlernen anderer Religionen dabei helfen, Phänomene im Eigenen zu entdecken und gespiegelt zu bekommen. Dadurch können sich religionsübergreifende Verknüpfungen religiöser Vorstellungen, Erfahrungen und Praktiken ergeben.

Im Juni lauschte das Publikum an der LMU Prof. Mouhanad Khorchides Ausführungen zum „Wertepluralismus als eine (auch innerislamische) Herausforderung für das Zusammenleben der Muslime in einer religiös pluralen Gesellschaft“. Nach einer Einführung in die Entstehung von Werten – wobei er betonte, dass Werte stets in einem gesellschaftlichen Diskurs ausgehandelt werden müssten – kam Khorchide auf den Islam als ein historisch gewachsenes Gebilde zu sprechen. Demnach existiere auch eine innerislamische Vielfalt, die viele Ausprägungen habe. Wenn der Islam aktuell bleiben möchte, so Khorchide, müsse er stets auf derzeitige Strömungen eingehen. Muslime, die dies verweigern würden, träfen Aussagen, die für einen vergangenen Kontext stünden, aber nicht kontextlos für die Gegenwart Geltung besäßen. Der Islam müsse dem Wertepluralismus gerecht werden und immer wieder neu ausdiskutiert werden. Dabei gebe es allerdings unveräußerliche

Grundwerte des Zusammenlebens, wie beispielsweise Freiheit, Gleichheit und Solidarität (Brüderlichkeit) oder Partizipation der Bürger in demokratischen Staaten. Im Juli schließlich war der israelische Professor Israel Yuval von der Hebrew University in Jerusalem in München zu Gast und informierte die Zuhörer darüber, „Was das Judentum dem Christentum verdankt“. Yuval ermöglichte den Zuhörern die Umkehrung der gewohnten Perspektive: Statt das Judentum als Mutterreligion und das Christentum als Tochterreligion zu sehen, bevorzugt Yuval die Metapher von den Schwesterreligionen, die sich zeitgleich in einer parallelen Entwicklung ausdifferenziert und sich dabei gegenseitig beeinflusst und verändert haben. Anhand dreier eindrücklicher Beispiele (mündliche Tradition, Festkreis, Messiaserwartung) zeigte der Referent auf, wo seinen Forschungen zufolge das rabbinische Judentum in seinen theologischen Konzepten auf Entwicklungen im Christentum reagierte, um so gewissermaßen eine Festigung der eigenen Identität gegenüber der zweiten, rivalisierenden monotheistischen Religion zu erzielen. So ließ sich die Zuhörerschaft davon überzeugen, dass nicht nur das Judentum für das Christentum in seiner formativen Phase essentiell gewesen ist, sondern auch das Christentum einen befruchtenden Faktor für den Vorläufer des heutigen Judentums darstellte.

Zum Abschluss des Artikels (und der einjährigen Projektstelle) ist auch noch eine kleine gute Nachricht zu vermelden: Da die interreligiöse Vortragsreihe erfolgreich angenommen wurde und für viel Gesprächsstoff sorgte, soll es im Sommersemester 2018 eine Fortsetzung geben, diesmal zum Thema „Religion und Gewalt“. Es werden aller Voraussicht nach wieder ein jüdischer, ein christlicher und ein muslimischer Professor als Vorträger an der LMU zu Gast sein.

Aus aller Welt

Der Boykott muss aufhören!

Offener Brief an alle, die sich um Israel sorgen

von Stefan Jakob Wimmer

Russland – Türkei – Israel ?

Am Dienstag, 9.5.2017 wurde die Medienlandschaft Israels in einer Weise verändert, wie das in einem Land westlichen Selbstverständnisses nicht denkbar sein sollte.

Die öffentlich-rechtliche Rundfunkbehörde mit dem Sender Kol Israel – „Die Stimme Israels“ –, die lange Zeit für Berichterstattung wie für Unterhaltung im Land und aus dem Land in ikonischer Weise stand, so wie der Bayerische Rundfunk in Bayern oder ARD und ZDF in Deutschland, wurde vom israelischen Ministerpräsidenten Netanyahu zerschlagen. Ein Gesetz der Knesset plant schon seit längerem, die Rundfunkbehörde durch eine neue Institution zu ersetzen. Die Kontroverse darüber nimmt immer wieder neue Wendungen, auch tagesaktuell. Kritiker sehen darin das Bestreben, die Berichterstattung in Israel der rechtsgerichteten Regierungspolitik

unterzuordnen (siehe „We've become Russia or Turkey: Israeli journalists protest Netanyahu“, <http://www.haaretz.com/israel-news/1.780819>, 1.4.2017)

Ohne vorherige Mitteilung wurde dem israelischen Fernsehen am 9.5. nur Stunden vor der Ausstrahlung der allabendlichen Nachrichtensendung Mabat la-hadashot („Blick auf die Nachrichten“) verordnet, dass dies die letzte Ausgabe dieser renommiertesten israelischen Nachrichtensendung zu sein habe. Der Vorgang war nicht anders, als würde die Bundesregierung handstreichartig die Einstellung der „Tageschau“ anordnen und die ARD (oder das ZDF) zerschlagen, um teilweise angeblich regierungskritische Berichterstattung zu unterbinden.

Ich möchte an alle diejenigen, die Hebräisch verstehen, appellieren, sich die ad-hoc-Debatte, die unmittelbar im Anschluss an die letzte Ausgabe von Mabat ausgestrahlt wurde, in voller Länge anzusehen: <http://www.haaretz.com/israel-news/1.788280> (9.5.2017, 18 Min.). Bis zum Ende. Damit Ihnen erlebbar wird, was mit dem Staat Israel geschieht.

Dort finden Entwicklungen statt, die enge Parallelen zur Türkei, zu Russland, Ungarn und demnächst womöglich auch den USA aufweisen. Seit Jahren wird die Regierungspolitik Israels von Rechtspopulisten und –extremisten dominiert, die mit aller Entschlossenheit dabei sind, das Land bis zur Unkenntlichkeit zu verändern.

Gemeinsam gegen Rechtspopulismus und –extremismus. Überall.

Ich selbst war, als ich von 1984 bis 1992 in Israel gelebt und an der Hebräischen Universität studiert und promoviert habe, Teil einer Gesellschaft, in der rechtspopulistische und –extreme Positionen an den Rändern verortet waren und aus dem Selbstverständnis des Staates heraus von der Mitte der Gesellschaft vehement abgelehnt wurden. In meinem Umfeld wurde (schon) damals regelmäßig beklagt, dass von Seiten jüdischer Gemeinden aus der Diaspora häufig einseitig rechtsgerichtete Strömungen und Meinungen in Israel unterstützt werden würden. Die Friedensbewegung erkannte darin – schon vor 30 Jahren – eine gefährliche Parteinahme und Einmischung von Menschen, die nicht in Israel leben. Sie befürchtete – wie sich gezeigt hat, zurecht – dass das anhaltende Verweigern der Rechte der Palästinenser nicht zur Sicherheit Israels beiträgt, sondern dessen Existenz gerade dadurch von immer weiteren Teilen der Welt in Frage gestellt wird.

Das Scheitern des Oslo-Prozesses, an dem der menschenverachtende Terror von „ Hamas“ und der völkerrechtswidrige Siedlungsbau ihre jeweiligen Anteile haben, hat letztlich dazu geführt, dass eine wachsende Mehrheit der israelischen Gesellschaft den Perspektiven auf Frieden nicht mehr traut und das Land einer immer stärker rechtsgerichteten Politik überantwortet.

Gerechtigkeit und Frieden

Dennoch lebt in Israel weiterhin eine Zivilgesellschaft, die sich von der aus ihrer Sicht für das eigene Land verheerenden Regierungspolitik abgrenzt und sich für ein

menschliches, zukunfts- und überlebensfähiges Gesicht Israels einsetzt. Organisationen wie Shalom Achshav („Peace Now“), Shovrim Shtika („Breaking the Silence“) und B’Tselem („Im Abbild [Gottes]“) sind im Land und auf internationaler Ebene dafür bekannt. Die nach diplomatischen Konventionen groteske Weigerung von Premierminister Netanyahu, den deutschen Außenminister Gabriel zu empfangen, weil dieser Gespräche mit Vertretern der genannten Gruppen nicht abzusagen bereit war, spricht Bände. In aller Deutlichkeit wurde das in einem offenen Brief an Bundeskanzlerin Merkel und Außenminister Gabriel zur Sprache gebracht, den 22 Politiker, unter ihnen ein ehemaliger Vorsitzender der Knesset, Diplomaten, ein ehemaliger Generalstaatsanwalt, angesehene Wissenschaftler, Künstler und Journalisten in dieser Sache verfasst haben. In der renommierten Tageszeitung Haaretz wurde er veröffentlicht: <http://www.freunde-abrahams.de/wp-content/uploads/2017/05/LetterMerkelGabriel-Haaretz-5-5-2017.pdf> (5.5.2017). Man möchte diesen Worten größtmögliche Verbreitung wünschen, in Israel und in Deutschland.

Unterstützung für Israel!

Man möchte auch wünschen, dass dieses Israel aus Europa und namentlich aus Deutschland engagierte Unterstützung erführe. Stattdessen ist aber zu erleben, dass hier in unserem Umfeld Veranstaltungen, die dieses Gesicht Israels wahrnehmbarer machen würden, unterbunden werden. Regelmäßig führen Interventionen von VertreterInnen Jüdischer Gemeinden dazu, dass solche Veranstaltungen in Frage gestellt werden und/oder sogar abgesagt werden müssen.

Antisemitismus hier?

Die Anklage lautet in der Regel auf Antisemitismus. Es findet jedoch kein Verfahren statt, das diesem sehr schweren Vorwurf nachgehen und eine objektive Urteilsfindung ermöglichen würde. Es findet nicht einmal eine offene Debatte statt. Dass die des Antisemitismus Angeklagten oder besser: Bezichtigten, häufig selbst Jüdinnen oder Juden sind, wird als Einwand nicht zugelassen.

Der Fall Tutzing

Nicht immer machen diese Fälle Schlagzeilen. Wenn eine hochangesehene Institution wie kürzlich die Evangelische Akademie Tutzing betroffen ist, dann berichten die Medien. Was sie zu berichten hatten, war in diesem Fall besonders verstörend. Mehrere bekannte und angesehene Institutionen aus dem Bildungs- und Dialogsektor hatten in der Akademie eine Tagung mit zum Teil hochkarätigen ReferentInnen und einem in sich überzeugenden Programm lange vorbereitet und angekündigt. Wenn eine solche Veranstaltung kurzfristig abgesagt wird, darf eine gut nachvollziehbare Begründung erwartet werden. Dass diese – wie hier geschehen – verweigert wurde und Nachfragen nicht zugelassen werden, hat viele schockiert und befremdet und damit zuerst und unmittelbar das Ansehen der Akademie beschädigt. Dann provoziert dieses Vorgehen zwangsläufig, dass hinter der als vorgeschoben erachteten Begründung andere Vorgänge vermutet werden – nämlich solche, wie sie oben angesprochen wurden. Sollte das zutreffen, trafe die Verantwortung für den

entstandenen Schaden die Akademieleitung und diejenigen, die zu ihren Interventionen nicht offen stehen und sie nicht zur Diskussion zu stellen bereit sind.

Oder Antisemitismus dort?

Ist es womöglich nicht eher eine Erscheinungsform von Antisemitismus, wenn diejenigen, die sich in Israel für eine gerechte Friedenslösung einsetzen – und damit für die einzige tragfähige Perspektive auf die langfristige Existenzsicherung des Jüdischen Staates –, boykottiert werden? Nach meiner Überzeugung ist die Frage hier ebenso unangebracht, wie oben.

Die andere Seite

Was ist mit dem Vorwurf, bei der Anprangerung von Menschenrechtsverletzungen werde Israel (gemeint ist: die israelische Regierungspolitik) einseitig attackiert; das palästinensische und arabische (und iranische) Bemühen, den jüdischen Staat zu eliminieren, mit dem Propaganda, Boykott, Hass, Gewalt und Terror einhergingen, komme dabei nicht entsprechend zur Sprache? Als ich in Israel lebte, und seitdem ich eng auch mit der palästinensischen Seite verbunden bin, lernte ich auch diese Seite von innen kennen, habe erfahren und erlebe nach wie vor, dass das alles leider in der Tat erschreckend weit verbreitet ist. In den übrigen arabischen Ländern vielleicht mehr noch als unter Palästinensern selbst – weil dort ausschließlich ein ewiges Feindbild Israel vermittelt wird, während Palästinenser immerhin auch Chancen haben können, neben Entwürdigung, Entrechtung und Gewalt andere Gesichter Israels kennenzulernen: eben auch dort normale Menschen, die sich nach Frieden sehnen. Ein Argument, die Positionen und das Wirken solcher Menschen deshalb nicht auch bei uns zur Sprache bringen zu dürfen, kann ich darin nicht erkennen.

Debattieren statt boykottieren!

In jedem Fall muss die Überzeugung legitim sein, dass das Boykottieren regierungskritischer (auf Israel bezogen) Veranstaltungen dem Staat Israel und seinen Menschen schadet. Wer dieser Überzeugung ist, muss dazu stehen dürfen. Die Debatte darüber ist nicht nur vor dem Gebot der Meinungsfreiheit zulässig, sie ist förderlich, sinnvoll und gut. Niemand verdient dafür stigmatisiert oder disqualifiziert zu werden.

München, 14.5.2017

Prof. Stefan Jakob Wimmer, Ph.D. (Hebr. Univ. Jerusalem)

1. Vorsitzender der Freunde Abrahams e.V.,

Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog

Terror ist Terror ist Terror!

von Stefan Jakob Wimmer

Ein Jahr nachdem der 18-jährige Schüler David alias Ali Sonboly am und im Olympia-Einkaufszentrum neun Menschen erschoss und die ganze Stadt über lange Stunden in Ausnahmezustand versetzte, wird die Tat offiziell als Amoklauf klassifiziert. Der Täter soll jahrelang von Mitschülern gemobbt worden sein, befand sich in psychiatrischer Behandlung und hatte sich intensiv mit Amokläufen auseinandergesetzt. Er hatte aber auch mit dem Nationalsozialismus sympathisiert, war stolz auf seinen gemeinsamen Geburtstag mit Adolf Hitler und auf seine „arische“ Abstammung als Iraner. Er plante seine Tat nach eigenem Bekunden aus Hass auf Ausländer und wählte dafür als Termin den 22. Juli – den Jahrestag der islamfeindlichen Terroranschläge von Anders Breivik in Norwegen (2012), den er verehrte. Der mutmaßliche Waffenhändler, der ihm die Tatwaffe verschaffte, wird inzwischen verdächtigt, die rechtsextremistische Gesinnung und den Ausländerhass des Täters zu teilen. Dass es sich bei der Tat um einen Amoklauf handelte, steht freilich außer Zweifel. Es kann aber ebenso kein Zweifel bestehen, dass es sich gleichzeitig um einen rechtsextremistischen, ausländer- und islamfeindlichen Terroranschlag gehandelt hat.

Mit den Worten „terror is terror is terror!“ erklärte die britische Premierministerin Margaret Thatcher bei ihrem Israelbesuch 1986 vor dem Hintergrund palästinensischer Anschläge, dass Widerstand gegen Besatzung zwar die Motivation der Täter sein möge, ihr Morden wehrloser Menschen dabei aber dennoch Terror ist und bleibt.

1980 war München Schauplatz des schlimmsten rechtsextremistischen Terroranschlags in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Der damalige Ministerpräsident Strauß verdächtigte noch in der Tatnacht Linksextremisten. Weil erhebliche Zweifel an der Einzeltäterschaft des Neonazis Gundolf Köhler nie ausgeräumt werden konnten, wurden die Ermittlungen 34 Jahre nach dem Oktoberfestattentat erneut aufgenommen.

Der Terror des rechtsextremistischen „Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU)“ blieb lange Zeit unentdeckt, weil die Ermittlungsbehörden „Ausländerkriminalität“ hinter den Morden unterstellten. Es dauerte Jahre, bis der neonazistische Terror als solcher erkannt und benannt wurde.

Wie lange wird es diesmal dauern, bis die bayerischen Behörden akzeptieren werden, dass München am 22.7.2016 erneut Schauplatz eines verheerenden rechtsextremistischen Terroranschlags wurde?

Nachgedanken zu Charlottesville

Wenn aus muslimischen Ländern stammende Täter, denen eine Nähe zur Terrororganisation Da'esh (dem sog. „I.S.“) zugeschrieben wird, oder die während ihrer Verbrechen „Allahu akbar!“ rufen, mit einem Fahrzeug in eine Menschenmenge

fahren, dann fragen wir in der Regel nicht danach, ob sie unter besonderen sozialen Verhältnissen zu leiden hatten oder ob psychische Störungen einen Amoklauf motiviert haben könnten. Wir sprechen von so genanntem „islamistischem“ (richtig wäre: den Islam missbrauchendem) Terror.

Wenn am 12.8.2017 ein Adolf Hitler (und Donald Trump) verehrender US-amerikanischer Rassist gezielt in eine Menschenmenge fuhr, dann handelt es sich um einen rechtsextremistischen, neonazistischen, rassistischen Terroranschlag. Die Bilder aus Charlottesville (Virginia) haben uns hasserfüllte Anhänger des Ku-Klux-Klan und andere weiße Rassisten vor Augen geführt, die auf ihrer Kleidung und auf Schildern ostentativ christliche Kreuze zur Schau trugen. Sind wir als Christen deshalb gefordert, uns von deren Hass und Terror ausdrücklich zu distanzieren? Stehen wir als ganz normale Christen unter Generalverdacht, genauso zu denken und deren Tun gut zu heißen, solange wir nicht klar und deutlich erklären, dass wir das nicht tun? Warum aber hören wir dann nicht auf, von ganz normalen Muslimen zu fordern, dass sie sich von den Taten derer, die ihre Religion missbrauchen, distanzieren?

Terror in Katalonien

Wie immer nach islammissbrauchenden Gewalttaten haben Muslime auch nach den Terroranschlägen in Barcelona und Cambrils in klaren Worten Stellung genommen. So veröffentlichte das Münchner Forum für Islam am 18.8.2017 die folgende Stellungnahme:

„Wir Muslime schließen uns den Worten von Bundeskanzlerin Merkel an: ‚Wir sind in Trauer miteinander verbunden. Wir sind genauso verbunden in den Gebeten für die Verletzten in den unterschiedlichen Religionen. Wir sind aber auch verbunden im Kampf gegen diesen Terrorismus. Der Terror kann uns bittere, traurige Stunden bringen – aber besiegen kann er uns nie!‘

Denen, die unschuldige, wehrlose Menschen attackieren oder andere dazu anstiften, das zu tun, rufen wir erneut zu: Ihr erreicht nichts, außer noch mehr Hass und Gewalt auf der Welt zu verbreiten. Ihr seid keine Kämpfer, ihr seid feige Mörder. Ihr habt keinen Gott und keinen Propheten auf eurer Seite. Ihr seid keine Muslime, sondern Feinde des Islam und der Menschen.“

Wir wünschten, dass diese Positionen der ganz normalen Muslime von der Öffentlichkeit und den Medien nicht weniger klar und deutlich zur Kenntnis genommen und verbreitet werden würden, wie die Verbrechen derer, die den Islam missbrauchen.

Stimmen über die Freunde Abrahams

Markus Gottswinter

Nach dem ersten Abrahamischen Friedensgebet, das die Freunde Abrahams im September 2016 in der Ludwigskirche veranstalten durften, schrieb uns **Pfarrer Markus Gottswinter**, Gastgeber und Mitwirkender der Veranstaltung zum Gedenken an Manfred Görg in St. Ludwig:

„Das gemeinsame Hören und Beten hat mir wieder in den Sinn gebracht, wo unsere Heimat ist – bevor die des Himmels kommt, nämlich in der Welt des antiken Orients. Ich hätte meine Studienzeit viel intensiver nützen sollen, mich mit dem mehr auseinandersetzen, was Prof. Görg uns eben nicht nur vorgelesen, sondern vorgelebt hat.

Was mich besonders beeindruckte, war die so offene Art des Gespräches aller Beteiligten. Es gibt ja Veranstaltungen dieser Art, wo vom ersten Satz an nur Befindlichkeiten unterdrückt werden oder schlicht gelogen wird. Und hier haben alle sagen können, was sie wirklich bewegt und mussten kein politisch korrektes Blatt vor den Mund nehmen.

Ich danke sehr für diese Begegnung mit einer Welt eines echten Dialogs!“

Zum nächsten Abrahamischen Friedensgebet siehe oben Seite 3.

Karl-Josef Kuschel

Sein neues Buch „Die Bibel im Koran. Grundlagen für das interreligiöse Gespräch“ (Patmos Vlg. 2017, siehe Buchtipps in der Abrahams Post Herbst/Winter 2016/17) widmet unser Kuratoriumsvorsitzender **Prof. Dr. Dr. Karl-Josef Kuschel** „in Dankbarkeit für jahrelange unermüdliche Vertrauensarbeit zwischen Juden, Christen und Muslimen dem ‚Abrahamischen Forum Deutschland‘ (Darmstadt) und seinem Geschäftsführer Dr. Jürgen Mickisch und der ‚Gesellschaft Freunde Abrahams‘ (München) und ihrem Vorsitzenden Professor Dr. Stefan Jakob Wimmer“.

Eveline Goodman-Thau

Auch diese wertvollen Worte unserer Kuratorin **Rabbinerin Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau** aus Jerusalem möchten wir gern mit unseren Mitgliedern teilen:

„Die Freunde Abrahams sind nicht nur einfach ein ‚Verein‘, sondern wirklich ganz im Sinn von Prof. Görg ‚Freunde‘ der drei monotheistischen Glaubensgemeinschaften.“

Die gute Nachricht

Bürgerpreis für die Freunde Abrahams!

Nach dem Förderpreis „Münchner Lichtblicke“ des Vereins Lichterkette und der Landeshauptstadt München 2006 und dem IDIZEM-Dialogpreis im selben Jahr erhalten die Freunde Abrahams erneut einen renommierten Preis: Der Bayerische Landtag vergibt seinen Bürgerpreis 2017 Initiativen zum interreligiösen Dialog. Ein Sonderpreis geht an die Freunde Abrahams. Ausführliches dazu Seite 15f.

BCJ.Bayern-Studienpreis

Wir freuen uns mit unserem Vorstandsmitglied Judith Fröhlich, dass ihre Diplomarbeit zum Thema „Warum interreligiöser Dialog?“ (siehe auch Vortragsankündigung Seite 3) im BCJ.Bayern-Studienpreis den 1. Platz belegt hat! (Begegnung von Christen und Juden; www.bcj.de)

Fortbildung zum Ramadan – in der Stadtentwässerung

von Stefan Jakob Wimmer

Den für die Kanalisation zuständigen Arbeitern in München den Ramadan erklären? Die Anfrage, die mich im Frühjahr erreichte, war ein wenig überraschend – denn bei der Münchner Stadtentwässerung dürfte ein sehr hoher Anteil der Arbeiter türkischen, albanischen oder anderweitig muslimischen Hintergrund haben. Der Gedanke aus der Chefetage aber war, alle – vor allem auch die Nichtmuslime – einmal darüber zu informieren, was die Kollegen eigentlich in diesem besonderen Monat bewegt, worum es dabei geht und wie das Fasten im Arbeitsalltag aussehen kann.

An zwei Terminen in den Stadtentwässerungsstationen West (Aubing) und Ost (Neuperlach) saß ich also vor orangenen Arbeitsanzügen und teilweise verschränkten Armen mit Gesichtern, die erst einmal signalisierten: „Was will *der* uns denn über unseren Ramadan erzählen?!“ Ein anspruchsvolles und überaus kritisches Publikum – aber die Herausforderung glückte. Am Ende waren alle überrascht, einige vielleicht beeindruckt, was *der* darüber wusste und wie er es vermittelte, und für die Nichtmuslime kam die Botschaft vermutlich besser an, als wenn ein Imam für die eigene Innensicht geworben hätte.

„Glaube und Arbeit im Kanalbetrieb der Münchner Stadtentwässerung“, daraus soll eine Informationsreihe werden, mit der durch mehr gegenseitiges Verständnis zum guten Miteinander zwischen den Arbeitern beigetragen werden soll. Das nächste Mal wird es um Weihnachten gehen. – Die Anregung dazu ging aus von Yasar Fincan aus der Personalentwicklung – ehemaliger SPD-Stadtrat und selber Alevit (in der Tradition der Aleviten hat der Ramadan keine Bedeutung). – Zur Nachahmung empfohlen!

Buchtipps

Von Abba bis Zorn Gottes

Irrtümer aufklären – das Judentum verstehen

Herausgegeben von Paul Petzl und Norbert Reck

Im Auftrag des Gesprächskreises Juden und Christen beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken haben 33 christliche und jüdische WissenschaftlerInnen gemeinsam den anspruchsvollen Versuch unternommen, in klar und kompetent geschriebenen Kurzbeiträgen über stereotype Halbwahrheiten und Irrtümer zum Judentum aufzuklären. Einfühlsam werden 58 Begriffe erklärt, wie zum Beispiel „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, „Beschneidung“, „Messias/Christus“, „Pharisäer“, „Speisegebote“, „Volk Gottes“.

Die anregend verfassten Beiträge verdeutlichen schnell, dass trotz der großen Veränderungen, mit der katholische und evangelische Kirchen ihre Beziehungen zum Judentum neu bestimmt haben, noch längst nicht alle von vielen Jahrhunderten der Feindseligkeit geprägten Zerrbilder überwunden sind.

Im letzten Beitrag zu „Zorn Gottes“ findet sich exemplarisch die Formulierung: „Die Bibel weiß im Alten wie im Neuen Testament um den Willen Gottes, sich in Welt und Geschichte leidenschaftlich für das Wahrwerden seines Willens einzusetzen. Hier ist der Ort, vom Leiden Gottes zu sprechen. Auch der Zorn kann eine Gestalt des Leidens sein, eines Leidens an der Welt, die besser sein könnte, als sie ist. (...) Und anstatt das Alte Testament mit seinem zornigen Gott herabzuwürdigen, könnten wir entdecken, was uns dieser zornige, leidenschaftliche Gott zutraut: die Welt (und damit unser Leben) besser zu machen, wo immer wir sind.“

Die Adressaten des handlichen Buches sind dabei naturgemäß christliche LeserInnen. Aber auch Musliminnen und Muslime, Anders- oder Nichtgläubige werden von der Lektüre profitieren.

Patmos Verlag Ostfildern 2017, 207 S., ISBN 978-3-8436-0887-9, € 10,- (auch als eBook erhältlich)

Und noch ein Tipp:

„Mama’s Küche“!

Das Münchner Forum für Islam (MFI) kennen Sie als bewährten Kooperationspartner der Freunde Abrahams, und vielleicht haben Sie auch an Veranstaltungen in dem kleinen Gebäude in der Münchner Altstadt, direkt neben der „Hundskugel“, in der Hotterstraße teilgenommen, das dem MFI für ein paar Jahre als vorläufiger Sitz dient. Seit diesem Sommer betreiben Mitglieder des MFI tagsüber im Erdgeschoss ein einfaches kleines türkisches Restaurant. Es heißt nicht nur „Mama’s Küche“, sondern bietet auch tatsächlich authentische Kost von türkischen Hausfrauen. Täglich wechselnde Gerichte zu vernünftigen Preisen – bei familiär herzlicher Bedienung – können bei schönem Wetter an gedeckten Tischen im Freien, sonst gemütlich im Inneren genossen werden.

Ein echter Geheimtipp! – den allerdings auch die AZ auf ihren Gastroseiten schon entdeckt und in höchsten Tönen empfohlen hat.

Hotterstr. 16 (keine 10 Min. vom Marienplatz).

Täglich leider nur von 11 bis 15 Uhr.



Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e. V. • c/o Prof. Dr. Stefan J. Wimmer

Karl-Gayer-Str. 14 • 80997 München

Tel. 089 / 15 88 12 60 (Anrufbeantworter – wir werden uns bei Ihnen melden!)

Fax 089 / 8188 7162

Internet www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag 45 € • ermäßigt 25 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • IBAN DE79 7019 0000 0000 3165 98 •
BIC GENODEF1M01

✂-----

Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S E. V. bei.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 45,- üblicher Satz
- € 25,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- € _____ freiwillig höherer Satz (Betrag nach eigenem Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

IBAN: _____

BIC/SWIFT: _____ Geldinstitut: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____